

»For Jean B.«

Jon Satrom, Silke Briel, BURGHARD, Frank Eickhoff, Brenna Murphy, Jaakko Pallasvou und Sinta Werner
Kuratiert von Stephan Köhler

*„Ausführen, materialisieren, realisieren, produzieren: es scheint, als sei dies die ideale Bestimmung eines jeden Dings, nach einer zugleich vom Fortschritt und einer inneren Notwendigkeit bestimmten Bewegung vom Zustand des Möglichen zu dem des Realen überzugehen.“ **

Diese Ausstellung soll mögliche Verbindungen von J. Baudrillards Argumentation in "Die Intelligenz des Bösen" auf Phänomene und Tendenzen in der zeitgenössischen Kunst offenlegen. In seinem 2006 durch Peter Engelmann im Passagenverlag Wien herausgegebenen Spätwerk führt Baudrillard einen neuen Status für die aktuelle anthropologische Entwicklung ein. Er nennt diesen Status „Integrale Realität“.

Neben dem Zitat am Anfang dieses Textes spezifiziert er „Integrale Realität“ noch ein zweites Mal:

„Als „Integrale Realität“ bezeichne ich die auf die Welt zielende Durchführung eines grenzenlosen operationalen Projekts: alles soll real, alles soll sichtbar und transparent werden, alles soll befreit werden, alles soll Erfüllung finden und einen Sinn haben (nun besteht das Eigentümliche der Bedeutung jedoch darin, dass nicht alles eine Bedeutung hat.

*Es soll nicht mehr geben von dem sich nichts sagen ließe.“***

Folgt man Baudrillards Ausführungen, gab es eine Zeit in der Glauben, Idee und Vorstellung klar getrennt waren von der materialistischen, physischen Welt. Natürlich haben einige Ideen, einige Utopien, einige Erfindungen diese Grenze überschritten und wurden „wirklich“, aber in diesem Moment war es offensichtlich, dass sie ihren Status geändert hatten: Aus dem Reich der Vorstellung in den Bereich der Realität. In seinem Buch attestierte Baudrillard bereits 2004 das Ende dieses alten, ausgewogenen Dualismus zwischen der Imagination und der Realität, denn die Dominanz der Realität werde in unserer aktuellen Gesellschaft stark forciert. Das zeigt Baudrillard an vielen Entwicklungen auf, unter anderem an der weltweiten exponentiellen Zunahme der industriellen Produktion, der Dienstleistungen, der Datenmengen, der Massenmedien und nicht zuletzt der code-basierten Virtualität in unseren Leben, welche aber mannigfaltige Wirkungen auf die physikalische Welt zeitigt. Die steigende Produktion von Realität entfaltet Wirkung:

1. es gibt immer mehr und immer weniger was es nicht gäbe.
2. die Grenzen der Zustände lösen sich auf. Eine Idee, ein Ding, ein Prozess kann in seinen Auswirkungen heutzutage in vielfachen „Qualitäten“ in Erscheinung treten: als Bild, als Film, als Programm, als Gegenstand, als maschineller Prozess, als Sperrung der Geldkarte, als der passive Kollaps eines Bankhauses oder auch immer noch als Traum.
3. Die Vernetzung der Prozesse nimmt zu und führt zu unkontrollierbaren Großsystemen.

Hier gründen sich die heute grundsätzliche Frage nach der **Repräsentanz**, und damit die Krise des Bildes, also was ist real und was ist nur Abbild? Was ist generiert und manipuliert und was ist Dokumentation? Der Begriff der „Wahrheit“ löst sich auf. Außerdem stellt sich die Frage nach der **Erzeugung von Realität**. Basiert „Realität“ auf digitaler Operation oder physikalischer Materie? Ist nicht alles eine umfassende Produktion? Was ist real, wenn alles real ist? Die Differenzierung greift ins Leere, der Begriff verliert seinen Sinn. Als drittes wird die **Kausalität** in Frage gestellt, wenn wir nicht mehr entscheiden können was real ist, noch wie die Dinge mit einander vernetzt sind; wie wollen wir da noch rational handeln? Die Auswirkungen dieser Entwicklungen treten in zahlreichen Erscheinungsformen unter uns: hier seien nur die Phänomene des Hochfrequenzfinanzhandels genannt, dessen Kollaps Volksgemeinschaften in den augenblicklichen Bankrott führt oder das Töten am Screen mithilfe des Joysticks einer bewaffneten Drohne.

Zusammengefasst läge das nach Baudrillard am großen Bedürfnis unserer Gesellschaft mehr und mehr „Realität“ zu produzieren, egal in welchem Medium, in welcher Größe, in welcher Materialität. Dieses Bedürfnis wird generiert durch die Gegebenheiten eines globalen Kapitalismus. Baudrillard nennt diesen alarmierenden sozialen Sog also „Integrale Realität“ und er lässt keinen Zweifel daran, dass dieses Phänomen eine große Wirkung auf uns haben wird.

Diese Entwicklung kann nicht an der künstlerischen Produktion unserer Tage vorbeigehen, auch wenn viele etablierte Institutionen der Kunstwelt es sich sicherlich wünschen.

Halten wir zwei Erscheinungen dieser „Dynamik“ im Hinblick auf die Auswahl der Künstler und Werke in dieser Ausstellung fest.

1. Die expandierende Realität - die „Integrale Realität“, eine Form von Hyperrealität führt zum Kollaps der Kategorie Realität. Die Unterscheidung von Fiktion und Realität wird obsolet, alles wird vorhanden sein in allen „Ausgabeformen“. Aktuelle Kunstwerke sind Beispiele, ja Vorreiter der expandierenden „Realisierung“, indem sie virtuelle Erscheinungen durch den Beweis Ihrer Materialisierung „ausführen“ und damit auch physikalisch im Material „wahrnehmen“. Sie sind die Manifestationen ausgefallener virtueller und synthetischer Visionen.
2. In der Ausbreitung der „Integralen Realität“ entstehen unauflösbare Mischformen aus verschiedenen Medien, Konditionen und formalen Ausprägungen. Das heißt die Dinge existieren multimedial und manifestieren sich fließend in unterschiedlichen Erscheinungsformen. So wird es immer schwieriger Grenzen zu ziehen und die Abläufe und Dinge verfügbar und unter Kontrolle zu halten. In vielen heutigen Arbeiten ist diese hybride Wesenhaftigkeit bereits deutlich angelegt.

Auf Basis des oben Genannten führt »For Jean B.« in den laborartigen Räumen der Studiogalerie des Hauses am Lützowplatz einige Positionen in reduzierter Auswahl zusammen. Diese Werke greifen – bis auf eine prägnante

Gegenposition - die Prinzipien der „Integralen Realität“ scheinbar wie selbstverständlich auf. Es sind Werke, die bereits in der Produktion und in der Präproduktion zur nächsten Ausstellung ohne große Widerstände zwischen den Medien und den Zuständen fluktuieren. Gerade noch Idee sind sie jetzt schon Zahlencodes, welche durch die Medien wandern, nur um sich hier und da als einzelnes Bild, als eine Operation, als eine Reihe bewegter Bilder oder als Objekt zu manifestieren. Ihr Quellcode ist immateriell und bleibt flexibel. In allen diesen Formen sind sie nach Baudrillard bereits „realisiert“ und überschwemmen uns in der enormen Diffusität ihres Facettenreichtums und Ihrer Anpassungsfähigkeit.

Angesichts der Zusammenhänge zwischen den ausgestellten Arbeiten und dem zugrundeliegenden theoretischen Rahmen, bleibt es wichtig festzuhalten, dass sich diese Ausstellung mit den Thesen Baudrillards auseinandersetzt indem sie künstlerische „Belege“ für sein zentrales Paradigma einer „Integralen Realität“ heranzieht. In diesem Sinne ist die Ausstellung also wortwörtlich »For Jean B.«. Die gezeigten Werke sind Zeugnisse der „Integralen Realität“, welche Baudrillard allerdings explizit als negative und gefährliche Entwicklung einstuft. Insofern stützt die Selektion seine späte Ontologie, aber indem sie etwas zeigt, dass er nicht gut heißt, nämlich die Zersetzung der Realität. Durch diese Qualität macht sich die Selektion gleichzeitig zum Komplizen der kritisierten Entwicklung. Die Arbeiten sind Vorreiter einer „Integralen Realität“. Sie belegen die Entwicklung, im besten Fall inszenieren sie den Test oder den Störfall. Das geschieht meist subversiv im Rahmen typischer Ausprägungen wie codebasierte Bilder, programmierte Prozesse, maschinelle Produktionen und mediale Grenzüberschreitung. Oder die Arbeiten lassen die digitalen Prozesse an der Grenze zum physischen Material scheitern, bzw. setzen diese Grenze explizit in den Fokus.

Während in den neunziger Jahren eine kritische Netzkunst in Berlin um die Gruppen „Bionic“ und „The Thing“ und in Karlsruhe um das ZKM die Möglichkeiten eines kollektiv-libertären digitalen Raumes auch politisch erprobte, sind aktuelle vom Markt hofierten Tendenzen, wie z.B. die Postinternet-Generation, eher durch eine rauschhafte Aneignung und Verwertung aller Potenziale der digitalen Expansion besetzt. Nicht die Schnittstelle und die Grenzen der Kategorien wie privat / öffentlich, frei / kontrolliert oder real / virtuell sind entscheidend, sondern die Lust an der bedenkenlosen Genese, an der grenzenlosen „Realisierung“ und Überwindung aller Kategorien. Klares Ziel ist außerdem die finanzielle Partizipation am globalen Kunstmarkt, sogar die Vertretung eigener ästhetischer Produkte durch eine Galerie wird forciert, eine Idee aus analogen Zeiten.

»For Jean B.« lässt sich nur als begrenzter Ausschnitt der aktuellen Situation verstehen. Die künstlerische Dekonstruktion der „Integralen Realität“ findet ansatzweise statt, nicht zuletzt durch eine reflektierte Bewusstmachung ihrer Wirkungsmechanismen auch anhand aktueller künstlerischer Positionen. Kritik manifestiert sich zum Teil in diversen Strategien, aber der Gegenentwurf, die „echte“ Alternative zu der von Baudrillard aufgezeigten Entwicklung ist nicht in Sicht; weder in der Kultur, in der Politik und auch nur „schwammig“ im Buch selbst. Die globale Gesellschaft zeigt sich unaufgeklärt, motivationslos und überfordert. Der Titel »For Jean B.« ist auch eine Respektsbekundung für die späte Gedankenwelt des am 6. März 2007 verstorbenen Jean Baudrillards, welche trotz aller angeblich fehlender wissenschaftlicher Gründlichkeit und polemischer Vereinfachung, in ihrer Radikalität und Frische mehr im Autor dieser Zeilen aufgelöst hat, als vieles zuvor.

Stephan Köhler

Jean Baudrillard „Die Intelligenz des Bösen“, S. 16, Zeilen 4-9 (zweite Definition der „Integralen Realität“), Passagen Verlag Wien, 1. Auflage 2007

** Jean Baudrillard „Die Intelligenz des Bösen“, S. 13, Zeilen 1-7 (erste Definition der „Integralen Realität“), Passagen Verlag Wien, 1. Auflage 2007

Nachsatz

Vorausgesetzt seien zwei Definitionen:

1. „Real“ ist alles was sich materiell manifestiert.
2. „Real“ ist alles von dem sich etwas sagen lässt.

Legt man der Ontologie Baudrillards eine Fusion beider Definition zugrunde (was seine zwei Definitionen nahelegen), entsteht ein Drittes durch Ausschluss: Nicht real ist was noch nicht oder nicht mehr materialisiert ist und von dem sich nichts sagen lässt. Es ist der Bereich des unbewusst Möglichen (dräuend liebe sich sagen das „Dunkle Potenzial“). In diesen Raum hinein breitet sich die Realität aus, aber sie zieht sich auch wieder aus diesem zurück. Aber es ist unmöglich zu sagen wie „umfangreich“ dieser negativ-potenzielle Raum des unbewusst Möglichen ist und ob er von der Realität je gefüllt werden kann. Insofern wird die Realität ihren Kontrapart behalten. Sie mag vielleicht unkontrollierbar komplex werden und sich allumfassend anfühlen, aber sie bleibt als Begriff oder gar „Glaubensmaxime“ konsistent.

20.06. – 17.08.2014

Die – Son 11.00 -18.00 Uhr

Haus am Lützowplatz | Fördererkreis Kulturzentrum Berlin e.V.

Lützowplatz 9 | 10785 Berlin

Telefon: +49 (0)30 – 261 38 05 | Fax: +49 (0)30 – 264 47 13 | Internet: www.hal-berlin.de | E-Mail: office@hal-berlin.de

2